

# 13. Sonntag im Jahreskreis

27. Juni 2021



**Sonntagsblatt der Pfarre Eferding**

# Einleitung

*"Herr, wir bitten: Komm und segne uns; lege auf uns deinen Frieden. Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft",* heißt es in einem der sog. neuen geistlichen Lieder.

Von einer Berührung voll von göttlicher Kraft erzählt das Evangelium des heutigen Sonntags. Es will uns Ermutigung sein auch in unserem Leben an Wunder zu glauben, die Gott auch heute an und in uns wirken will.

# Kyrie

Herr Jesus Christus,  
du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben:  
**Herr, erbarme dich.**

Du hast Menschen geheilt  
und ihnen so neues Leben geschenkt:  
**Christus, erbarme dich.**

Du willst, dass auch unser Leben gelingt:  
**Herr, erbarme Dich.**

# Gebet

Heiliger Gott,  
du bist ein Gott des Lebens, nicht des Todes.  
Stärke unseren Glauben an das Leben,  
das du uns allen verheißen hast.  
Durch Christus, unseren Herrn,  
Amen.

# 1. Lesung

Weish 1,13-15; 2,23-24

## **Lesung aus dem Buch der Weisheit.**

Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt. Kein Gift des Verderbens ist in ihnen, das Reich der Unterwelt hat keine Macht auf der Erde; denn die Gerechtigkeit ist unsterblich. Denn Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht.

Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt und ihn erfahren alle, die ihm angehören.

## **Wort des lebendigen Gottes.**

**A: Dank sei Gott.**

# 2. Lesung

2 Kor 8,7.9.13-15

## **Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.**

Schwestern und Brüder!

Wie ihr an allem reich seid, an Glauben, Rede und Erkenntnis, an jedem Eifer und an der Liebe, die wir in euch begründet haben, so sollt ihr euch auch an diesem Liebeswerk mit reichlichen Spenden beteiligen. Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Er, der reich war, wurde euretwegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen.

Es geht nicht darum, dass ihr in Not geratet, indem ihr anderen helft; es geht um einen Ausgleich. Im Augenblick soll euer Überfluss ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Überfluss einmal eurem Mangel abhilft. So soll ein Ausgleich entstehen, wie es in der Schrift heißt: Wer viel gesammelt hatte, hatte nicht zu viel, und wer wenig, hatte nicht zu wenig.

## **Wort des lebendigen Gottes.**

**A: Dank sei Gott.**



# Evangelium

Mk 5,21-43

## Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit fuhr Jesus im Boot an das andere Ufer des Sees von Galiläa hinüber und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn.

Während er noch am See war, kam einer der Synagogenvorsteher namens Jairus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt! Da ging Jesus mit ihm.

Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn.

Darunter war eine Frau, die schon zwölf Jahre an Blutfluss litt.

Sie war von vielen Ärzten behandelt worden und hatte dabei sehr zu leiden; ihr ganzes Vermögen hatte sie ausgegeben, aber es hatte ihr nichts genutzt, sondern ihr Zustand war immer schlimmer geworden.

Sie hatte von Jesus gehört. Nun drängte sie sich in der Menge von hinten heran – und berührte sein Gewand. Denn sie sagte sich: Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt.

Und sofort versiegte die Quelle des Blutes und sie spürte in ihrem Leib, dass sie von ihrem Leiden geheilt war.

Im selben Augenblick fühlte Jesus, dass eine Kraft von ihm ausströmte, und er wandte sich in dem Gedränge um und fragte: Wer hat mein Gewand berührt? Seine Jünger sagten zu ihm: Du siehst doch, wie sich die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt?

Er blickte umher, um zu sehen, wer es getan hatte.

Da kam die Frau, zitternd vor Furcht, weil sie wusste, was mit ihr geschehen war; sie fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit.

Er aber sagte zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet.

Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein.

Während Jesus noch redete, kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten zu Jairus:

Deine Tochter ist gestorben. Warum bemühst du den Meister noch länger?

Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht! Glaube nur! Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Tumult sah und wie sie heftig weinten und klagten, trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. Da lachten sie ihn aus.

Er aber warf alle hinaus und nahm den Vater des Kindes und die Mutter und die, die mit ihm waren, und ging in den Raum, in dem das Kind lag.

Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talíta kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf!

Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt.

Die Leute waren ganz fassungslos vor Entsetzen.

Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.

**Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.**

**A: Lob sei dir, Christus.**

## Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

**„Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.“** – Ich möchte mir diesen Satz von David Ben-Gurion ausleihen um auf die beiden Wundererzählungen zu schauen, die uns das heutige Evangelium vor Augen stellt.

Können Sie diesen Satz teilen? Was verstehen Sie als Wunder? Was steht hinter den Wundern, die uns in der Heiligen Schrift geschildert werden?

Was steht hinter dem, was konkret den beiden Frauen im heutigen Evangelium zu Teil wird? Und vor allem: Was hat das mit uns zu tun?

**„Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.“**

Uns wird eine Frau vor Augen gestellt, die an einer Krankheit leidet, die den Tod in sich trägt. Und das meine ich jetzt nicht medizinisch sondern seelisch, sozial, ganzheitlich, .... Blut ist in der Sicht das Judentums der Sitz des Lebens. Eine nicht zu stillende Blutung ist aus dieser Sicht der schrittweise Verlust an Lebenskraft, an Lebensfreude, an Lebendigkeit.

Merken wir, welchen Horizont der Evangelist mit seiner knappen Schilderung für uns öffnen will? Sich „wie ausgeblutet“ fühlen, keinen Lebenssinn mehr spüren, ... Ich überlasse es jeder und jedem von uns an dieser Stelle weiter zu denken, es mit dem eigenen Erleben zu verbinden. Ein solcher Zustand kann viele Gründe haben.

Die schwindende Kraft zu Leben geht zudem mit sozialer Isolation einher. Eine Frau ist während ihrer Periode aus jüdischer Sicht unrein, darf nicht berührt werden und selbst niemanden berühren. Von ihr geht Unheil aus für andere. Das heißt: Leben in einer ständigen Berührungsangst, leben ohne jede Intimität, für andere ein lebendiges Tabu sein.

Wer einmal einen Stempel trägt, wird ihn kaum mehr los.

Das ist auch heute noch aktuell.

Dass sie in dieser Situation nach jedem möglichen Strohalm greift ist wohl mehr als nachvollziehbar. Medizinische Experten kommen durch sie zu viel Geld, aber die Frau nicht zur ihrer Rückkehr ins Leben.

Das für Menschen in Not bis zum heutigen Tag viele bereitstehen, die sich durch ihre Notlage bereichern, sei an dieser Stelle nur als Randbemerkung erwähnt, durch die wir sehen, wie aktuell diese Erzählung eigentlich ist.

Es gibt Dinge im Leben, die können auch Experten nicht für einen selbst erfüllen. Da braucht es diesen *einen* Schritt, den jeder und jede nur selber tun kann, den *einen* Schritt zur inneren Entscheidung trotz aller Widrigkeiten dem

Leben wieder zu trauen. Und diesen Schritt erleben wir, in dem Moment, wo sich diese Frau an Jesus herandrängt und ihn entgegen aller Gesetze und Vorschriften berührt.

Dass ein Mensch zu diesem Schritt findet, halte ich für das eigentliche Wunder, das von Jesus in der Folge auch bestätigt wird.

Die Kraft, die von ihm ausströmt ist nichts Magisches, sein Nachforschen, wer ihn berührt hat, nichts Dedektivisches.

Er will vielmehr den Menschen sehen, der wieder beginnt dem Leben zu trauen, er will ihm in die Augen schauen, damit er ihn darin bestärken kann. Was Jesus der gequälten Frau schenkt ist das Gegenteil der Medizin, die die Ärzte ihr verordnet haben. Er schenkt ihr das entscheidende Wort der Ermutigung zum Leben. Ein afrikanisches Sprichwort sagt:

*„Das Wort das dir hilft, kannst du dir nicht selber sagen.“*

Genau dieses Wort schenkt er ihr. Geh in Frieden:

Das heißt wohl Shalom. Das heißt Leben, Leben ohne Tod.

Und vor allem: er glaubt mit ihr an das Leben und dieser Glaube allein heilt, heilt an der Wurzel, denn der Glaube an Gott ist immer gepaart mit dem Glauben an das Leben, mit einem Grundvertrauen in das Leben.

**„Wer nicht an solche Wunder glaubt, ist kein Realist.“**

Und damit uns das in Fleisch und Blut übergeht lenkt der Evangelist den Blick noch auf ein 12jähriges Mädchen und ihr Schicksal.

Und wir müssen dabei vor Augen haben: da werden nicht zwei Schicksale nebeneinander abgehandelt, ganz im Gegenteil.

Die beiden Erzählungen interpretieren einander, hängen zusammen, und das nicht nur durch die Zahl 12.

Mit 12 Jahren erlangt ein Mädchen etwa ihre Geschlechtsreife und gilt deshalb im Judentum als heiratsfähig. Sie wird dann nicht mehr als Kind, sondern als Frau angesehen. Und genau an diesem Punkt legt sich dieses Mädchen zum Sterben nieder. Der Evangelist erwähnt keine Krankheit, weil er das, was ihr den Tod bringt, im Blick auf die blutflüssige Frau vor Augen stellt.

In diesem Sinne interpretiere ich ihr Sterben als einen „Hilferuf“:

Wenn das Frausein bedeutet möchte ich nicht leben.

In der Zusammenschau der beiden Schicksale hat es fast den Anschein als ob das Mädchen regelrecht seinen Körper abstreifen möchte.

Und wieder heilt in dieser Situation eine Berührung, die ein Tabu darstellt. Eine Tote zu berühren macht ebenso unrein und Jesus setzt diesen Schritt bewusst, um eine kranke Welt zu heilen, die erfülltes Leben in so vielem eingrenzt und erstickt.

Mit seiner Berührung will er Zukunft eröffnen: *Talita kum!* - „Mädchen, steh auf.“ Die Übersetzung „Mädchen“ ist leider sehr kraftlos und wenig gelungen: Wörtlich übersetzt müsste es heißen: „Lämmchen“, steh auf.

Jesus gebraucht ein liebevolles Kosewort, das dem entspricht, was wir heute vielleicht mit „Liebling“ ausdrücken würden. „Liebling“ trau dem Leben, lass dich nicht am vollen Leben hindern.

Wie ein Liebhaber lockt Jesus ins Leben, ermutigt zum Leben.

Zwei Frauen ... eine junge, eine ältere. Sie stehen für Menschen, denen das Leben nicht mehr glückt, die verneint werden, klein gehalten, nicht wahrgenommen, für tot erklärt werden. Sie stehen für jene, die Angst vor der Zukunft haben, die Angst haben in dieser Welt mit ihren vielen Herausforderungen bestehen zu können. Ihr Schicksal will bis zum heutigen Tag dafür sensibilisieren, wie vielfältig die Tode sind, die Menschen schon mitten im Leben sterben.

Biblische Heilungsgeschichten bestärken uns im eigenen Bedürfnis nach Genesung und Heil, aber auch in dem Wunsch, mittun zu dürfen beim Heilwerden anderer, die Augen zu öffnen, was es dafür braucht.

Zwei Frauen ... beiden ist es geschenkt die Zusage Jesu zu hören und zu fühlen: Töchter, steht auf – und geht dem Leben entgegen.

**„Wer nicht an solche Wunder glaubt, ist kein Realist.“**

Deshalb: **„Nicht müde werden. Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten.“** (Hilde Domin)

# Fürbitten

**Lasst uns beten zu Christus, dem Anwalt des Lebens,  
dem Heiland der Menschen:**

- Wir beten für die vielen Menschen, denen Unrecht geschehen ist, die den Glauben an eine gute Zukunft verloren haben.

***Herr, rufe sie ins Leben!***

- Wir beten für die vielen Menschen, die gegen Vorurteile und Ängste nicht ankommen, die mit ihren Schicksalen alleine gelassen werden, die in ihrem eigenen Leben Fremde sein müssen.

***Herr, rufe sie ins Leben!***

- Wir beten für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die eine neue Heimat suchen, die Hass und Krieg kennengelernt haben, die ihren traumatischen Erinnerungen nicht entkommen.

***Herr, rufe sie ins Leben!***

- Wir beten für Journalistinnen und Journalisten, Kriegsberichterstatterinnen und -Berichterstatter, die den Auftrag wahrnehmen, weltweit ausgewogen und wahrheitsgemäß zu informieren und deshalb mit dem Tode bedroht werden.

***Herr, rufe sie ins Leben!***

- Wir beten für alle, die der Tod aus unserer Mitte genommen hat.

***Herr, rufe sie ins Leben!***

**Du, Herr, tust Wunder. Ausgegrenzte holst du in die Mitte, vom Tod bedrohte Menschen stehen zum Leben auf und Vergangenheit verwandelst du in Zukunft. Dafür preisen wir dich, heute und alle Tage und in Ewigkeit.**



# Meditation

Manchmal glaube ich,  
deine Hand zu spüren,  
die mir Heilung schenkt.

Manchmal glaube ich,  
deinen Ruf zu hören,  
der mich aufstehen heißt.

Manchmal glaube ich,  
deine Kraft zu fühlen,  
die mich leben lässt.

Talita kum!

Deine Hand spüren  
in meiner Krankheit,  
deinen Ruf hören  
in meiner Lähmung,  
deine Kraft fühlen  
in meinem Tod -  
ich lausche.

Sprichst du zu mir?

© Marie-Luise Langwald

# Gebet

Hilf uns, Herr, an Wunder zu glauben!  
Du zeigst uns die neue Welt.  
Was zerbricht, heilst du. Was verloren ist, suchst du.  
Segne deine Wunder unter uns  
mit dem Geist, der die Welt verwandelt.  
In Christus, unserem Herrn.  
Amen.

# Segenszusage

Der gütige Gott  
sei dir nahe  
in allem, was dir begegnet  
auf dem Weg deines Lebens.  
Er umarme dich  
in Freude und Schmerz  
und lasse aus beidem Gutes wachsen.  
Ein offenes Herz  
schenke er dir für alle,  
die deiner bedürftig sind.  
Selbstvertrauen und den Mut,  
dich verwunden und heilen zu lassen.  
In aller Gefährdung  
bewahre er dir  
Seele und Leib  
und lasse dein Leben gelingen.

# Zum Weiterdenken ...

Ich habe mich an ihn herangedrängt.  
Ich habe ihn berührt  
und habe gehofft.

Und er hat mich nicht geheilt.

Geheilte Frau,  
hilf mir verstehen,  
dass er mich dennoch sieht,  
dass er mich dennoch liebt,  
dass er mich dennoch rettet.

Hilf mir glauben,  
dass er mich heilt -  
vielleicht anders.

Hilf mir glauben: Er will mein Heil.

© Marie-Luise Langwald

## **Impressum**

**Herausgeberin:** Röm. Kath. Pfarre Eferding

**Titelbild:** Photo by Aarón Blanco Tejedor on Unsplash

**Texte (wenn nicht anders angegeben):** Dr. Josef Keplinger

**Gebete u. Bibeltexte:** Vom Tag, Lektionar 2020